

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 30 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren

15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 148 zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Luisenstr. 73.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Berlin. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wird die Kaiserparade des 7. Armeekorps am 5. September und die des 8. Armeekorps am 8. September stattfinden. Die erste findet bei Münster, die zweite bei Koblenz statt.

Jena. Das Kronprinzenpaar von Montenegro ist hier eingetroffen. Geheimrat Binswanger, der zur Konsultation nach Cetinje berufen war, hat die Kronprinzessin in Behandlung genommen.

Der Kronprinz wird sich am 16. Mai zum Besuche der baltischen Ausstellung nach Malmö begeben.

Das Exposé des Grafen Berchtold im auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation hat in Kreisen deutscher Politiker guten Eindruck hinterlassen.

Berlin. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Rennwettgesetzes zugegangen nebst seiner Begründung.

Berlin. Die 24. Kommission des Reichstages hat mit großer Mehrheit einen konservativen Antrag angenommen, nach welchem den am Sonntag beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlingen Ersatz in Gestalt von Freiheit zu gewähren ist.

Die 21. Reichstagskommission hat in zweiter Lesung beschlossen, Hamburg statt Berlin als Sitz des einzurichtenden Kolonialgerichtshofes zu wählen. Es erscheint somit fraglich, daß der Entwurf die Zustimmung der Regierung behält.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die im Etat vorgesehene Nachrichtenstelle des Kriegsministeriums abgelehnt.

Wien. Am 4. Mai beginnt der Besuch der englischen Flotte in der Adria, der sich bis zum 18. Mai ausdehnen wird. Die englische Flotte wird abwechselnd die österreichischen und ungarischen Hafenplätze anlaufen.

Der Prozeß gegen die deutschen Luftschiffer Berliner und Genossen, die seit längerer Zeit in Rußland gefangen gehalten werden und des unerlaubten Grenzüberschrittes angeklagt sind, hat in Perm begonnen.

Der schwedische Reichstag ist für den 18. Mai einberufen worden.

Simla. Nach einem Telegramm aus Kazeran hatte eine persische Gendarmerieabteilung in einem Kampfe mit Räubern, welche eine nach Shiras gehende Karawane geplündert hatten, neun Tote und zwölf Verwundete.

In Madrid sind die Bäder in den Generalstreik eingetreten. Die Lieferung von Brot für die Bevölkerung erfolgt vorläufig durch die militärischen Bäckereien.

In Walsenburg (Kolorado) haben mehrere hundert Bergleute die Waffen niedergelegt.

Der mexikanische General Carranza wird sich an den von den südamerikanischen Staaten vorgeschlagenen Vermittlungsverhandlungen beteiligen.

New York. Bei den letzten Kämpfen im Kohlengebiet von Colorado wurden zwischen 15 und 20 Menschen erschossen. In Walsenburg ist der Kampf beendet, da mehrere hundert Ausständige die Waffen streckten.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Korfu, 30. April. Der Kaiser hat eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, u. a. den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern dem Generaldirektor des griechischen Auswärtigen Amtes Stassis, den Roten Adlerorden zweiter Klasse dem Obersten Michalopoulos Artadikos, Plakommandant von Korfu, und dem Fürsten Ypsilanti, Präsekt von Korfu; den Kronenorden erster Klasse dem Brigadegeneral Dumanie, Generaladjutant und Stabschef, den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse dem deutschen Gesandten in Athen Grafen von Quadt, den Kronenorden zweiter Klasse dem Bürgermeister von Korfu Macrojanni.

Strasburg, 30. April. Vorläufigen Dispositionen zufolge passiert der Kaiser am kommenden Freitag, den 8. Mai, auf der Fahrt von Karlsruhe nach Kolmar gegen 8 Uhr Strasburg ohne Aufenthalt und trifft nach 9 Uhr in Kolmar ein und kurz darauf auf der Station Dürkheim. Dort meldet sich beim Kaiser der Kommandierende General von Deinling. Die Gefechtsübung an diesem Morgen findet zwischen Unterzell und Graug und den Höhen südlich Henzell statt. Der Kaiser fährt dazu im Automobil über Dreilähren nach Eoau. Das Frühstück nimmt der Kaiser hernach auf der Hohenkönigsburg ein, wohin er sich zum Gefechtsfeld im Auto begibt. Die Abfahrt von Schleifstadt erfolgt nachmittags gegen 4 Uhr.

Hamburg, 30. April. Der Dampfer „Kap Trafalgar“ mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord ist heute vormittag 9 Uhr an der St.-Pauli-Landungsbrücke eingetroffen. Die Ankunft wurde durch Nebel verzögert. Zur Begrüßung des Prinzenpaares war Prinz Waldemar von Kiel aus sowie der Prinz und die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe am Dampfer erschienen.

Hamburg, 30. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat sich heute nachmittag im Automobil nach Kiel begeben. Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe gibt abends in seinem Hotel ein Diner. Morgen reist er nach Bieleburg weiter.

München, 30. April. Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der älteste Sohn des verstorbenen Reichslanzlers, ist plötzlich an einem schweren Nervenleiden erkrankt und in ein Sanatorium gebracht worden.

Berlin, 30. April. Der frühere Oberlandstallmeister Graf von Lehndorff ist heute abend hier an Lungenentzündung gestorben.

Lissabon, 30. April. Der deutsche Geschäftsträger hat dem Präsidenten von Portugal in einer besonderen Audienz den Dank des Prinzen Heinrich von Preußen für die Glückwünsche übermittelt, die der Präsident dem Prinzenpaar zu seiner glücklichen Rückkehr nach Europa gesandt hatte.

Bankenkonzentration.

Erst vor wenigen Wochen hat die Deutsche Bank die Bergisch-Märkische Bank völlig in sich aufgenommen, um dadurch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet festen

Fuß als bisher zu fassen. Das hat die Konkurrenz natürlich nicht schlafen lassen. So kommt denn jetzt die Kunde, daß der Schaaffhausensche Bankverein, die älteste unserer Großbanken, von der Diskontogesellschaft aufgenommen worden ist. Tatsächlich wenigstens; denn die juristische Person bleibt, von der Diskontogesellschaft wird ein neuer Bankverein gegründet mit einem Kapital von 100 Millionen Mark. Man mußte nämlich Rücksicht nehmen auf den rheinischen Partikularismus, der eine allzu große Abhängigkeit von der Berliner Großfinanz gar nicht schätzt. Die Diskontogesellschaft dürfte mit dieser Transaktion ein sehr gutes Geschäft machen; ist doch der Bankverein das größte Bankhaus im Westen. Und wenn er nicht den Ehrgeiz besessen hätte, es den großen Berliner Banken nachzutun zu wollen, hätte er sich darauf beschränkt, zu bleiben was er war, nämlich das erste rheinische Bankhaus, so wäre die Geschichte des Bankvereins eine andere gewesen. Die Gründung der Berliner Filiale hat seiner Geschäftsführung den allerstärksten Stoß versetzt; die Beteiligung am Berliner Grundstücksgeschäft mit seinen großen Verlusten — war doch die Bank darin mit circa 15 Millionen festgelegt — veranlaßte ein andauerndes Sinken der Dividende; sie hatte 1911 7½ v. H. getragen und fiel 1912 auf 5, 1913 sogar auf 3 v. H. Andere widrige Umstände kamen hinzu; die Internationale Böhrgeellschaft zu Erfelenz, deren Kapital vollständig in den Tresors des Bankvereins liegt, zahlte an Dividenden 1910/1911 200 v. H., 1911/12 50 v. H. und 1912 bis 1913 — nichts. Die vor Jahren erfolgte Anlehnung an die Dresdner Bank hatte den Rückgang nicht aufzuhalten vermocht; das Verhältnis ist bald aufgelöst worden.

Die Bankkonzentration hat damit wiederum einen gewaltigen Schritt vorwärts getan, wohl den bedeutendsten, der bisher erfolgt ist. Diese Aufsaugung der Kleinbetriebe durch den Großbetrieb im Bankwesen ist ja nicht diesem allein eigentümlich; ist doch die Vernichtung des Kleinen durch den Großen in unserm heutigen Wirtschaftsleben überall eine tägliche Erscheinung. Es ist freilich nicht zu bestreiten, daß die Bankkonzentration, die sich mit elementarer Notwendigkeit vollzieht, ihre guten Seiten hat. Die sich ins Riesenhafte ausdehnenden Industriebetriebe verlangen eine Verbreiterung der Kreditbasis, die nur durch die ganz Großen geboten werden kann. Und daß die Bankkonzentration für viele Feldzüge auf dem Weltmarkt, daß eine energische industrielle Exportpolitik wirtschaftlich notwendig ist, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Das immer stärkere Vordringen auf dem Weltmarkt läßt freilich auch stärkere Beeinflussung durch Weltkrisen befürchten; aber gerade hier, in der Voraussicht und Bekämpfung von Krisen vermag die Groß-, die Weltbank naturgemäß weit mehr zu leisten als die kleinen Banken. Darüber sind aber nicht die Nachteile zu vergessen.

Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß die Aufsaugung namentlich der kleinen und mittleren Provinzbanken sehr zu beklagen ist. Und vor allem ist zu befürchten, daß der Staat und die Kommunen in Abhängigkeit von den Großbanken kommen. Die Kreditbedürfnisse dieser Körperschaften sind nur mit Hilfe der Banken zu befriedigen; ein Versuch des preussischen Staates, sich von dieser Vormundschaft frei zu machen, ist gescheitert. Wir kommen

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

45]

„Ich bitte um Vergebung, Oberst,“ beeilte sich Mr. Finch zu sagen. „Ich wünschte durchaus nicht, in Ihre Privatangelegenheiten einzudringen. Das werden Sie mir ohne weiteres glauben, nicht wahr?“

„Natürlich, natürlich,“ erwiderte Sardonis heiter. „Sagen Sie mir bitte, in welcher Weise ich Ihnen helfen kann?“

„Sie sehen,“ sagte Mr. Finch, „die Situation ist sehr ernst. Ich darf die vorhandenen Argumente nicht ignorieren. Abgesehen muß ich Ihnen offen gestehen, daß trotz allem, was Lord Wimerex zum Gegenteil behaupten mag, für mich nicht der Schatten eines Zweifels besteht, daß er an jenem Abend tatsächlich in London war.“

Sardonis runzelte die Stirn. Alles hing jetzt von seinem Benehmen ab, alles hing davon ab, ob er in dieser gefährlichen Situation genau das Richtige traf. Ein Wort, sogar ein Blick konnten hier verhängnisvoll werden.

Wenn es nur von ihm abgehungen hätte, würden die Dinge viel leichter zu behandeln gewesen sein, obwohl die Situation auch dann noch schwierig genug war; aber die Sache hing unglücklicherweise nicht allein von ihm ab. Da war Rex, und Rex war in seiner Haltung so unzuverlässig wie ein erschrockenes junges Mädchen.

Sardonis überdachte jede Einzelheit der Sachlage mit Blitzesschnelle. Er suchte jeden möglichen und unmöglichen Fall durchzudenken. War der Augenblick wirklich schon jetzt gekommen, vor dem er sich stets gefürchtet hatte, der Augenblick, wo er dem unvermeidlichen Schicksal ins Auge sehen mußte, oder gab es noch Gelegenheit, es abzuwenden? Er hatte zu Mr. Finch das Vertrauen, daß er sich mit voller Offenheit äußerte, vielleicht zog er aber die Möglichkeit nicht in Betracht, daß der Detektiv doch weniger wissen

konnte, als er andeutete. Vielleicht aber auch mehr. Wußte er vielleicht auch davon, daß an jenem Abend auch die für tot geltende Lady Croxford mit ihrem Manne eine geheime Unterredung gehabt hatte?

Dann schoß ihm wieder ein Gedanke durch den Kopf, alles zu riskieren und kühn die Wahrheit zu bekennen, um dadurch den schönen, fiedelosen Namen Betty Grays wieder herzustellen; aber dadurch mußte ihre Unwahrheit an den Tag kommen, die sie ins Zuchthaus bringen mußte. Es war also unmöglich.

So war er unschlüssig, was er beginnen sollte.

Es war ein kritischer Augenblick, denn es blieben noch verschiedene andere Dinge von Personen dabei zu berücksichtigen. Das machte er sich zum Glück noch beizeiten klar.

Für ihn gab es hier nur zwei Wege — der eine war, offen zugeben, daß die Informationen des Mr. Finch korrekt waren, der andere, es unbedingt zu leugnen und die Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Er war ein Sportsmann und betrachtete die Sache als solcher; er wußte auch, daß, wenn er es heute eingestand, er es schon morgen bereuen würde, sich von dem Drange des Augenblicks haben fortreißen zu lassen. Aber seine Gedanken verriet er durch keinen Blick. Kein Wort, keine Geste belundete, daß er die Sache irgendwie anders aufsaß, als in der Art des Lebens und Weltmannes.

„Ob Lord Wimerex an jenem Abend an dem Ort war, wo Mr. Croxford so geheimnisvoll getötet wurde,“ sagte er mit vollkommener Nonchalance, „kann ich wirklich nicht angeben. Wenn Lord Wimerex Ihnen gesagt hat, daß er dort nicht war, sondern daß er sich im Gegenteil in Oxford befand, so kann ich nur sagen, Mr. Finch, daß ich Lord Wimerex zu glauben geneigt bin, und zwar trotz jener Informationen, die Sie erhalten oder nicht erhalten haben.“

Das war ein kühnes Wort, und sobald der Oberst es gesprochen hatte, bedauerte er es auch schon. Aber nun galt es, wie er klar erkannte, unentwegt daran festzuhalten.

Durch did und dünn, durch Feuer und Wasser, es gab kein Zurück mehr.

Der Detektiv nickte langsam. Er schien nicht das geringste Interesse an der Mitteilung zu nehmen. „Sie waren also nicht mit ihm zusammen?“

„Ich habe Ihnen diese Frage bereits beantwortet.“ Mr. Finch nickte müde. Sein lässiges Benehmen begann Sardonis zu ärgern.

„Ich möchte Sie fragen,“ begann er ernst, „was in aller Welt hätte Lord Wimerex durch die Mitteilung beabsichtigen können, daß er in Oxford war, wenn er tatsächlich in London gewesen sein sollte?“

„Alle in Betracht kommenden Umstände kennt man nicht,“ erwiderte Mr. Finch. Es könnte vielleicht auch noch jemand anders dabei beteiligt sein, vielleicht sogar eine Frau. Mit der Zeit werden wir zweifellos dahinter kommen. Was Sie anlangt, so kann ich Ihnen nur wiederholen, daß ich Ihnen äußerst verpflichtet bin, weil Sie sich die Mühe machten, zu mir zu kommen, noch dazu in einer Angelegenheit, die für Sie sehr unangenehm ist. Ich muß also glauben, daß Sie Lord Wimerex weder am jenem Abend noch später gesehen haben?“

Als Oberst Sardonis die wie zufällig hingeworfenen Worte hörte: „vielleicht eine Frau“, war er merklich zusammengezuckt, bestätigte aber nur die letzten Worte des Mr. Finch, indem er gleichmütig sagte: „So ist es!“

„Und daß Sie, so weit es Sie persönlich betrifft, in Lord Wimerex' Worte volles Vertrauen setzen.“

„Ganz sicher.“

„Ich danke Ihnen, Oberst Sardonis. Ich meine, ich brauche Sie nicht weiter zu bemühen. Denn was die Frau anbetrifft, die meine Leute gesehen haben wollen, so ist die Sache noch zu dunkel und für Sie ohne Interesse.“

Sardonis hielt den Atem an. Es schien eine versteckte Drohung in den gleichgültigen Worten und der ganzen Art des Detektivs zu liegen.

(Fortsetzung folgt.)

zu einer Monopolstellung der Großbanken, denen Staat und Gemeinden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Auch die Börse leidet unter dieser Bankkonzentration. Können doch die Großbanken die An- und Verkaufsaufträge ihrer Kunden infolge ihres eigenen großen Aktienbesitzes zum größten Teil in eigenen Hause effektuieren, und die Börse verliert dadurch ihren Charakter als Zentralstelle für Angebot und Nachfrage im Wirtschaftsleben.

Wird es überhaupt möglich sein, Männer zu finden, die befähigt sind, diese Riesentruppen richtig zu führen, sich den Ueberblick zu erhalten, über die angehäuften Kapitalien so zu verfügen, daß das Gemeinwohl nicht Schaden leidet? Von einer Kontrolle durch Aufsichtsrat und Generalversammlung kann doch nicht die Rede sein. Die Bankkonzentration ist etwas, das sich mit Naturnotwendigkeit vollzieht; es ist aber darauf zu achten, daß dieser Baum keine schädlichen Triebe hervorbringt, daß in dieser Entwicklung nicht Nachteile für die Gesamtheit liegen.

Politische Nachrichten.

Reichstag.

„Der Reichstag, der nicht vorwärts kommt und sich mit leeren Redensarten begnügt ist weiter nichts als eine Schwachbude.“ Mit diesen Worten tobte der Sozialdemokrat Hertzfeld in der Donnerstag-Sitzung des Reichstages seinen Zorn aus, als der Staatssekretär Dr. Delbrück an Stelle des Reichskanzlers die sozialdemokratische Interpellation über die medlenburgische Verfassungsfrage mit einem glatten „Nein“ beantwortete. Hertzfeld hat die medlenburgische Verfassungsfrage seitdem an Hand sozialdemokratischer Berichte gründlich studiert und wettet nun frisch darauf los, wie das nun einmal der Meist ist. An der medlenburgischen Steuerreform liegt er natürlich kein gutes Haar. Die Stände seien seinen Pfifferling wert. Der Reichskanzler hatte es gar nicht für notwendig befunden, selbst zu erscheinen, und Staatssekretär Dr. Delbrück beantwortete, wie gesagt, den sozialdemokratischen Versuch zur Rettung der medlenburgischen Zukunft, wie es kürzer kaum getan werden konnte. Der Standpunkt der verbündeten Regierungen habe sich nicht geändert und der Reichskanzler könne auf die Anregungen der Interpellation nicht eingehen. Fertig. Natürlich erregte das den Zorn der Sozialdemokraten und veranlaßte den Abgeordneten Hertzfeld zu den pikanten Worten, die ihm wieder den wohlverdienten Ordnungsruf eintrugen. Dennoch gab sich Herr Haase (Soz.) nicht zufrieden, sondern beantragte Bepfändung der Interpellation. In dieser gaben die einzelnen Abgeordneten meist klipp und klar Erklärungen über die Stellungnahme ihrer Parteien zu dieser Frage ab. Herr Dr. Spahn (Ztr.) trat für eine medlenburgische Verfassung ein, hielt aber in Uebereinstimmung mit dem konservativen Graefe den Reichstag in dieser Frage nicht für zuständig. Abgeordneter Graefe stand auf dem Standpunkt, daß das medlenburgische Volk eine Einmischung des Parlaments als Erniedrigung auffassen würde. Der Abgeordnete Roland-Lüde von den Nationalliberalen sprach klar und deutlich die Forderung nach einer medlenburgischen Verfassung aus, für die zu sorgen der Reichstag sogar die Pflicht habe. Aber das könne nicht im Rahmen der sozialdemokratischen Interpellation geschehen. Die nationalliberale Partei werde deshalb in Kürze einen anderen Antrag zu dieser Frage einbringen. Der Volksparteiler Dr. Wendorf, der Abgeordnete von Malchin-Waren in Mecklenburg, gab die Erklärung ab, daß vielen Kreisen in Mecklenburg die Einmischung des Reichstages erwünscht wäre, fand aber damit auf der Rechten wenig Glauben. Schließlich ging man zur ersten Lesung eines Gesetzes über überseeische Postdampferverbindungen über, zu dem Staatssekretär Dr. Delbrück einige interessante Erörterungen gab, beriet, schon recht ermüdet von des Tages Last, den internationalen Vertrag zum Schutz des menschlichen Lebens auf See und amete auf, als ein Antrag auf Vertagung einging. Eine Geschäftsordnungsdebatte, die sich daran knüpfte, daß die Sozialdemokraten zur Mai-Feier einen freien Tag haben wollten, zog die Sitzung überflüssigerweise bis 6¼ Uhr hin. Der sozialdemokratische Antrag fiel selbstverständlich unter den Tisch und das Haus vertagte sich auf Freitag 1 Uhr.

Der Frühling als Arzt.

Die mannigfachen Sitten, die den Festen der Frühlingsmonate zugrunde liegen, zeigen — oft unter traurigen Ranken — die der Lauf der Zeit, die Berührung mit fremden Volksstämmen und die allzeit geschäftige Phantasie des Volkes um sie gewoben haben, im letzten Ende doch die Absicht, der neuen Leben spendenden Natur zu danken. Ihre Wunderkraft wird gefeiert und wenn man hinter den Aberglauben schaut, als den uns heute mancher Brauch erscheinen mag, sieht man in ihm mitunter eine sehr vernünftige Erkenntnis dahinter stecken, die sich die jungen Gaben der Natur dienstbar macht.

Der Mensch primitiver Zeiten, dem nicht die heutigen Forschungsergebnisse zur Seite standen, kam ganz von selbst, einfach aus seinem Bedürfnis, den eigenen Körper mit der ihn umgebenden Neubelebung alles Seins in Einklang zu bringen, auf eine geschickte Anwendung und Ausnutzung dessen, was ihm der Frühling bot. Weit aus zahlreicher wurden in früheren Zeiten z. B. die frischen Kräuter zu Nahrungs- und somit indirekt zu Heilzwecken benutzt, als es heute gebräuchlich ist.

Eine „Frühlingstur“ war zu Großmutterzeiten noch etwas Selbstverständliches, und man wählte mit sicherem Empfinden zu ihrer Anwendung diejenigen grünen Kräuter, die besonders die Nahrungsmittel boten, die man im Winter hätte entbehren müssen. Rast- und Ratonsalzhaltige Pflanzen galten als besonders heilbringend: Löwenzahn, Schafgarbe, Zichorie, Klee, Distel und Petersilie wurden vorzugsweise dazu benutzt. Der Saft wurde ihnen ausgepresst und man trank ihn morgens nüchtern. Die Diät im allgemeinen paßte sich an, man ging viel spazieren, und wenn wir die Bilder aus Großmutterzeiten

Abgeordnetenhaus.

Unterrichts- und Religionsfragen beschäftigten am letzten Donnerstag das preussische Abgeordnetenhaus. Nachdem die Kapitel „Katholische Bistümer, Kirchen etc.“, „Provinzialhochschulen“ und „Prüfungskommissionen“ unter zeitweise sehr lebhafter Debatte erledigt worden waren, wandte sich beim Etat der Universitäten und des Berliner Charité-Krankenhaus der Konservative v. d. Osten dagegen, daß bei der Neubesehung nationalökonomischer Lehrstühle wieder Kathedersozialisten herangezogen werden, eine Forderung, der auch der Zentrumsabgeordnete Jagendorf und der Freikonservative Kewoldt beipflichteten. Abg. Jagendorf verlangte auch Lehrstühle für historische maritime Wissenschaft. Abg. Dr. Vohmann (ntl.) bittet um Erteilung der beratenden Stimmberechtigung an die außerordentlichen Professoren in den einzelnen Fakultäten. Er tritt auch für die Gleichberechtigung der Literaturstudierenden in der Doktorfrage ein. Die Debatte über das Kapitel „Universitäten“ konnte nicht zu Ende geführt werden. Die Sitzung wurde daher um 5¼ Uhr geschlossen. Das Haus setzt die Beratung darüber am Freitag fort.

Aus der Budgetkommission.

Berlin, 30. April. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute beim Etat des Auswärtigen Amtes die Erörterung über die Stellung Deutschlands in China fort. Redner verschiedener Parteien bedauerten hierbei, daß der deutsche Einfluß nicht mit den anderen Staaten, namentlich Frankreich und Belgien, gleichen Schritt halte. Leider habe auch der frühere Kolonialsekretär Vernoult den deutschen Handel eher von der Betätigung in China zurückgeschreckt, als dazu aufgemuntert.

Die Rückkehr des Prinzen Heinrich.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstags kehrten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen an Bord des Hamburger Dampfers „Cap Trafalgar“ aus Südamerika wieder in die deutsche Heimat zurück. Das einfache schlichte Auftreten des Prinzenpaares hat auf die Südamerikaner untreulich einen vorzüglichen Eindruck gemacht, und dadurch hat die Reise sicherlich dazu beigetragen, in den Republiken Südamerikas die Sympathien für Deutschland dort, wo sie schon bestanden, zu festigen, anderswo neu zu schaffen. Eine gewisse Presse liebt es ja, die Hohenzollernsurfen als Javeltrassende, abenteuerlustige Willkürs hinzustellen. Es sind das dieselben Blätter, welche alle Welt und nicht zum mindesten auch die Südamerikaner vor deutschen „Eroberungsplänen“ gruselig machen wollen. Daß die Südamerikaner jetzt einen Hohenzollernfürsten gesehen haben, den Bruder des Kaisers, der wie ein einfacher Bürgersmann unter ihnen verkehrt, wird hoffentlich dazu mitwirken, diese noch leider allzu verbreiteten abenteuerlichen Vorstellungen von Deutschland und von deutschen Fürsten in Südamerika wenigstens abzumildern und Verständnis für Deutschland zu wecken. Und das gibt der Reise immerhin eine gewisse politische Bedeutung, wenn auch eine andere, als die berufsmäßigen Verdächtigen Deutschlands ihr beizulegen versuchten.

Der deutsche Botschafter beim Großwesir.

Bera, 1. Mai. Der deutsche Botschafter ist gestern aus Konya zurückgekehrt und hat sofort eine lange Unterredung mit dem Großwesir gehabt, die in politischen Kreisen das größte Interesse erregt. Man glaubt, daß es sich um die Inselfrage gehandelt hat. Der Kaiser soll seinem Wunsch Ausdruck gegeben haben, die neuentstandene Krise möglichst bald beigelegt zu sehen.

Eine Verschwörung gegen den „Mbret“?

Albanien, solange das interessanteste Land der Welt, wurde in der letzten Zeit etwas von Mexiko und Ulster in den Hintergrund gedrängt. Die Welt schien anders Sorgen zu haben, als um die Zukunft dieses jüngsten Staatengebildes. Jetzt heißt es aber mit einem Male, Ismail Kemal, der von den Großmächten abgesetzte Präsident der provisorischen Regierung, habe eine Verschwörung angesetzt, um den „Mbret“ der Albaner, Wilhelm zu Wied, aus dem Lande zu jagen und Albanien in einen republikanischen Bundesstaat zu verwandeln. So weiß es das „Echo de Paris“ zu melden, und dieses Blatt darf seinen Anspruch auf unbedingte Glaubwürdigkeit erheben. Aber möglich wäre es schon, daß Ismail Kemal, der von jeher ein Ränkeschmied war, allerlei Freiberien

ins Werk setzte, um sich für seine Absetzung zu rächen und sich einen guten Posten in der künftigen Republik zu sichern. Und Unzufriedene, die er um sich sammelt, wird es auch schon genug geben in Albanien, dem klassischen Lande der Aufstände und Empörungen. Aber schließlich braucht eine Verschwörung, ist sie einmal entdeckt, nicht allzu tragisch genommen zu werden, und es ist zu hoffen, daß es dem Fürsten gelingen wird, etwaige Putschversuche Ismail Kemals und seiner Spießgesellen niederzuwerfen.

Albanien.

Cetinje, 30. April. Albanische Banden haben an drei Stellen bei Dshatowiza die montenegrinischen Posten angegriffen, sind aber zurückgedrängt worden. Die Regierung, von den neuen Vorbereitungen der Albaner verständig, hat sich an die Großmächte mit dem Ersuchen um eine Intervention gewendet.

Durazzo, 30. April. Der Fürst von Albanien begibt sich heute mit Gefolge nach Kavaja.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Mai 1914.

I. Bei dem gestrigen ersten größeren Gewitter dieses Jahres, welches besonders über die Saalburg zog, schlug der Blitz mehrere Male ein, zerstörte Post- und Telegraphenleitungen und traf auch das erst im vorigen Jahre im Kastell erbaute Magazin. Der Blitz drang in die inneren Räume, durchschlug an zwei Stellen die Wand und gelangte wieder ins Freie, ohne zu zünden. Durch das vorher herrschende warme Wetter waren zahlreiche Schulen auf der Saalburg anwesend, welche sich während des Gewitters in die Ezergerhalle flüchteten und infolge mehrerer in unmittelbarer Nähe niedergehender Blitze in große Aufregung gerieten.

II. Bad Homburg-Kirdorf, 30. April. Unter feierlichem Glockengeläute hielt der Hochw. Herr Bischof Dr. Kilian von Limburg seinen Einzug in die hiesige Pfarrei. Von Mitgliefern des Kirchenvorstandes am Bahnhof empfangen, trafen die Wagen Punkt ¼ 4 Uhr am Kreuze an der alten Schule ein, wo die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, die Fahren-Deputationen der hiesigen katholischen Vereine und viele Gläubigen ihn erwarteten. Nachdem ein Schulumädchen den hohen Herrn in poetischer Form begrüßt und ein prächtiges Blumenbukett überreicht, hielt Herr Pfarrer Reutner eine herzliche und freudige Ansprache an denselben. Der Herr Bischof dankte in beredten Worten für den freundlichen Empfang und schloß mit dem Wunsche, wie der so eben niedergegangene Regen den durstenden Glutern zum Segen gereiche, so möge auch der heilige Geist mit seinen reichen Gnaden in die Herzen der Firmlinge Gnade und Segen bringen. Weibgetriebene Mägdchen umschloßen den hochwürdigen Herrn und in Prozession wurde er durch die prächtig mit Lannengrün, Girlanden und bunten Sprüngen geschmückte und reichen Flaggenjammern tragende Kirmisstrage nach dem besonders herrlich gezeierten Worteshause geleitet, wo er den bischöflichen Segen spendete. Danach wurden Kirchenvorstand nebst Gemeindevorstand und das Lehrerkollegium der katholischen Volksschule vom hochwürdigen Herrn Bischof empfangen. Im Hochamt spendet er heute etwa 250 Kindern das heilige Sakrament der Firmung.

Unsitliche Handlungen an schulpflichtigen Kindern zu verüben soll, wie man uns mitteilt, gestern ein Knabe in einem hiesigen Privathause versucht haben. Die Polizei, die verständigt worden war, begab sich sofort auf die Suche und hatte das Gluck, das Individuum heute morgen festnehmen zu können.

„Mai-Feier“ veranstaltet von heute ab der Besitzer der „Goldenen Kose“ in seinen Wirtschaftsräumen unter Mitwirkung des Damen-Blas-Orchesters „Athena“ mit streng dezentem Programm. Da augenblicklich ein nichts weniger als lachender Himmel den Einzug des „Bonnenmonds“ begrüßt und ein recht kühler Nordwest mäßig veranlassen dürfte, wieder mit dem Ofen zu liebäugeln, wird ein „Maifest“ zwischen behaglichen vier Wänden bei Sang-Klang und Becherwinken sicherlich nicht unwillkommen sein.

X. Goutag des Westmaingaus des Süddeutschen Fußballverbandes. Kommenden Sonntag, den 3. Mai, findet

tagen anschauen, darf man an der verjüngenden oder erhaltenden Kraft dieser „Frühlingskuren“ kaum zweifeln. Die blutreinigende Wirkung der Pflanzensäfte wurde hoch eingeschätzt. Es ist auch von der wissenschaftlichen Heilmethode, die lange Zeit von den simplen Hausmitteln nichts wissen wollte, später — gerade auf Grund eingehender Forschung anerkannt worden, daß in den grünen Kräutern Nährstoffe enthalten sind, die nicht allein wertvolles Material zum Aufbau des Körpers liefern, sondern denen eine gegen Krankheiten vorbeugende Kraft innewohnt. Das Gemüse spielt in der Nahrungshygiene von neuem eine bedeutende Rolle.

Daß sich bei dem Glauben an die Frühlingstur vielfach die Ansicht eingeschlichen hatte, sie sei nur im Frühjahr vorzunehmen, daß die Gemüse und Salate nur in dieser Zeit nützlich seien, muß man auf Rechnung der alten Einflüsse aus heidnischer Vergangenheit legen, die Götterkult mit den Bedürfnissen des Menschen verquidete und gern übernatürliche Bedeutung in das Natürliche legte.

Einen besonderen Raum in der menschlichen Ernährung nimmt das Bedürfnis nach Süßigkeiten ein. Der Zucker, mit dem wir unsern „Süßhunger“ zu stillen pflegen, ist wohl ein Genußmittel, aber da er von allen Pflanzensäften nach Möglichkeit befreit wird, ersetzt er nicht die zuckerhaltigen Früchte, Möhren und dergl., die neben dem Zucker auch die wichtigsten, für den Körperaufbau notwendigen Pflanzensäfte, wie Kalk-, Eisen- und Phosphorsäure darbieten. Pflanzensäuren, wie Weinsäure, Zitronensäure, die sie ebenfalls enthalten, üben auf die Blutbildung einen günstigen Einfluß aus.

So sehen wir also in dem Gebrauch einer „Frühlingstur“, wie sie unsere Vorfahren anzuwenden pflegten, eine Blutauffrischkung, deren Wert gewiß nicht zu ver-

fennen ist. Es ist gar nicht nötig, daß man, um eine solche Kur auf eigene Faust vorzunehmen, sich Pflanzensäfte destilliert, um in möglichst zusammengefaßter Form sozusagen das ganze Heil auf einmal zu schlucken. Hier könnte ein Mißgriff eher die gegenteilige Wirkung haben und auf einen empfindlichen Magen störend wirken. Es genügt schon völlig, den Frühling als Arzt insofern zu gebrauchen, daß man viel Salate genießt und auf die Verwendung grüner Kräuter Bedacht legt, die in der Küche noch nicht die Rolle spielen, die ihrer Bedeutung als blutbildender Stoff angemessen wäre.

Als der stärkste Ausdruck einer Nahrungshygiene, die in den pflanzlichen Stoffen die eigentlichen Träger des Körperaufbaues erblickt, ist der Vegetarismus anzusehen. Er ist jahrelang heiß umstritten gewesen, aber heute wird es kaum einen Menschen geben, der nicht auch Gutes in dem Gedanken erkennen würde. Es ist nicht nötig, sich zu den „Gesundheitsaposteln“ zu bekennen, die in dem Genuß rohen Gemüses das wahre Heil der Menschheit erblickten, um sich dennoch für den Nutzen vorwiegend pflanzlicher Nahrung einzusetzen. Bedeutende Physiologen unter den Ärzten tun das, und ihre Schülerschar trägt den Gedanken in immer weitere Kreise.

Wenn also in früheren Jahren ein besonderer Pflanzensaft gebaut wurde, der vorbeugend und heilend wirken sollte, wollen wir die „Frühlingstur“, in dem Sinne verstehen, alles zu nutzen, was Garten und Wiese bieten, und die Kur nicht nur auf vier Wochen beschränken, sondern bis in den Herbst hinein die pflanzlichen Gaben der Jahreszeiten als unsere besten Helfer im Kampfe gegen die körperlichen Schädigungen unserer nervös machenden Zeit ihr gewichtiges Wort sprechen zu lassen.

in Oberursel a. T. der Gautag des Westmaingaus des Süddeutschen Fußballverbandes im Saale des Restaurants „Zum Bären“ statt. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen bereits am Vormittag um 10 Uhr. Der Gauverband hat die Tagesordnung wie folgt festgesetzt: 1. Erstattung des Jahresberichts. 2. Erledigung von Anträgen. 3. Ortswahl für den nächsten Gautag. 4. Entlastung der Gaubehörde. Am Nachmittag findet ein Propagandawettspiel zwischen der ersten Mannschaft des Fußballklubs 1904 Oberursel und der ersten Mannschaft des Westmaingau-Meisters Klasse B Fußballklub „Union“ Frankfurt am Main-Riederrad statt. Während des Wettspiels findet auf dem Sportplatz Konzert statt. Um 5½ Uhr hält im Saale zum „Bären“ der Vorsitzende des Spielausschusses Stadtschiffstest Geo Schwarz-Frankfurt a. M. einen Vortrag über das Thema: „Die deutsche Fußballbewegung und was wir wollen.“ Von abends 8 Uhr findet ebenfalls eine Abendunterhaltung mit Tanz statt.

* **Hofe Jagdpreise.** Die Verpachtung der Arnolds-hainer Gemeindegagd erfuhr eine Steigerung um hundert Prozent, nämlich von 1600 M auf 3175 M. Die Gemeinde erteilte den Zuschlag noch nicht.

* **Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913 der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse** für den früheren Amtsbezirk Homburg ist dieser Tage zur Ausgabe gelangt. In übersichtlicher Weise gibt der Bericht eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben, nebst Vermögen und Mitgliederbestand seit Bestehen der Kasse vom Jahr 1885 ab. Wie gewaltig die Kasse vom ersten Jahre der Gründung bis heute gewachsen ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1885 die Mitgliederzahl 1294 und im Jahr 1913 5573 betrug. Die Einnahmen betrugen im ersten Jahre 13,904 und die Ausgaben 11,729 Mk. Im Jahre 1913 betrugen die Einnahmen 185,921 und die Ausgaben 178,847 Mk. Den günstigsten Rassenabschluß weist das Jahr 1910 auf, indem der Ueberschuß 21,345 Mk. betrug, die ungünstigsten Jahre waren 1899, 1900 und 1901, in welchen die Ausgaben die Einnahmen überstiegen. Das Vermögen der Kasse betrug 1913 159,770 Mk., der gesetzliche Reservefond belief sich auf 137,109 Mk. und hat jetzt einen Ueberschuß von 18,890 Mk. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 29 Sitzungen, außerdem fanden 4 Generalversammlungen und eine größere Anzahl Kommissionsitzungen statt. Der Kasse gehörten im Berichtsjahre durchschnittlich 5573 Mitglieder an. Den höchsten Mitgliederstand hatte der 2. August mit 6264 und den niedrigsten der 1. Januar 1913 mit 4811. An- und Abmeldungen waren 14,136 zu erledigen. Der ersten Lohnklasse bis Mk. 1.24 gehörten an 707, der zweiten 1.25 bis 1.74 661, der dritten 1.75—2.24 856, der vierten 2.25 bis 2.74 588, der fünften 2.75—3.49 652, der sechsten 3.50—4.24 825 und der siebenten 4.25 und mehr 892 Mitglieder. Die höchste Lohnklasse hat prozentual am meisten zugenommen. Der höchsten Klasse gehörten an: 1908 = 8,0%; 1909 = 8,8%; 1910 = 10,2%; 1911 = 12,6%; 1912 = 14,1% und 1913 = 17,3% der Mitglieder. Der höchste Krankenstand war am 1. Februar mit 229 Erwerbs-unfähigen, der niedrigste am 12. Juli, die Krankenziffer sank an diesem Tage auf 135. Von den Rassenärzten wurden im Laufe des Berichtsjahres 11,161 Krankenmeldungen eingekandt. Der Reservefond setzt sich zusammen aus je einer ersten Sparte von 51,000 und 14,000 Mk. einem Guthaben bei der Kreisparasse von 90,000 und einer Obligation bei der Kass. Landesbank von 1000 Mk. = 156,000 Mk. Die Einnahmen an Beiträgen sind infolge des höheren Mitgliederbestandes und der stärkeren Beteiligung der oberen Klassen um Mk. 15,990 gestiegen. In dem Berichtsjahre wurde für Unterstützungszwecke insgesamt aufgewendet: Ärztliche Behandlung 31,988, Arzneien und Heilmittel 30,104, Krankengeld 65,972, Wöchnerinnen-Unterstützung 4689, Sterbegeld 1244, Krankenhauspfege 23011, Ersatz für vorläufige gezahlte Unterstüngen 2156, sonstige Ausgaben 988, insgesamt 162,155 Mark. Die Verwaltungsausgaben persönliche und sachliche belaufen sich auf 16,515 Mk.

Hus Nah und Fern.

— **Das Absterben der alten Edelkastanien bei Kronberg.** Die bedauerliche Erscheinung, die seit etwa anderthalb Jahren auftritt und den ganzen Bestand zu vernichten droht, kam dieser Tage in Wiesbaden in der Versammlung des Vereins für Naturdenkmalpflege zur Sprache. Man glaubt jetzt festgestellt zu haben, daß es sich bei den erkrankten Bäumen um die sogenannte „Tintenkrankheit“ handelt, die möglicherweise eine Folge des 1911er heißen Sommers ist. Die Bäume haben damals Sonnenbrandwunden erlitten, in denen sich Pilze einnisteten, die nun das Absterben der Bäume veranlassen. Ein Gegenmittel hat man noch nicht gefunden und so muß leider mit dem Verlust der ganzen herrlichen Baumgruppe gerechnet werden.

— **Oberursel, 30. April.** In dem Zivilprozeß der Nassauischen Brandversicherungsgesellschaft gegen die Frankfurter Lokalbahn-Attiengegesellschaft wurde gestern am Landgericht zu Frankfurt das Urteil gesprochen. Bei der Anklage war die Bergische Lumpenfabrik in Oberursel verurteilt, die im Vorjahre abbrannte. Das Feuer war darauf zurückgeführt worden, daß Funken der Lokomotive eines Güterzuges der beklagten Gesellschaft das Fabrikgebäude entzündeten. Zeugen bekundeten, daß Funken vor dem Brand in der Tat Funken von einer Lokomotive auf die Fabrik übergesprungen seien. Das Landgericht entschied zugunsten der Klägerin, indem sie ihren Klageanspruch als gerechtfertigt erklärte. Ueber die Höhe des von der Gesellschaft zu zahlenden Betrages wird noch entschieden. Verlangt werden 52 000 M.

† **Tragischer Tod eines Einjährigen.** Aus Frankfurt am Main wird uns geschrieben: Der Einjährig-Freiwillige Traugott Maeder von der dritten Batterie des hiesigen Feldartillerie-Regiments „Frankfurt“ Nr. 63 hat am Dienstag unter eigenartigen Umständen seinem Leben ein Ende gemacht. Er schoß sich auf der Rheininsel Oberwerth eine Kugel in den Kopf und stürzte sich gleichzeitig in den Rhein. Die Leiche wurde bei Koblenz gelandet. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Wie es heißt, sollen zwischen dem Batteriechef und Maeder wegen des

verweigerten Osterurlaubs, den keiner der bei der dritten Batterie dienenden Einjährigen erhielt, Differenzen entstanden sein. Maeder stammt aus Berlin, wo noch seine Mutter und sein Bruder wohnen. Ein anderer Bruder ist an der Technischen Hochschule in Darmstadt tätig. Die Leiche wird am Freitag mittag auf dem Koblenzer Friedhof im Beisein zahlreicher Batterie Kameraden und seiner Borgeetzten beigesetzt.

† **Frankfurt a. M., 30. April.** Auf der Bahnhofswache sollte heute früh der dreißigjährige Bader Burkard Kästle wegen Schwindelens verhaftet werden. Ehe sich's die Schutleute versahen, hatte Kästle einen auf dem Tisch liegenden Revolver ergriffen und schoß sich in die Schläfe, so daß er auf der Stelle tot war.

— **Frankfurt, 30. April.** Durch den in den ersten Tagen des Mai beginnenden Abbruch der Gebäude des alten Senfbergianums muß leider die Ausstellung „Mutter und Säugling“ schon am Montag, den 4. Mai, abends geschlossen werden. Bei dem starken Andrang zur Ausstellung empfiehlt es sich, in diesen letzten Tagen von den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden Gebrauch zu machen.

— **Kellheim, 30. April.** Am zweiten Pfingstfeiertage begehrt der Gesangsverein „Liedertranz“ sein fünfzigjähriges Jubiläum. Das Fest wird im engeren Kreise gefeiert. Einladungen erhalten nur die Orts- und Nachbarvereine sowie einige befreundete Gesangsvereine aus der weiteren Umgegend. Vor drei Jahren konnte der Verein bereits sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern.

† **Nieder-Mosstadt, 30. April.** Drei hiesige Einwohner, die schon seit längerer Zeit im Verdacht standen, vor einigen Jahren hier mehrere Scheunen in Brand gesteckt zu haben, wurden jetzt verhaftet. Man bringt ihre Verhaftung auch mit dem Brande in Verbindung, der neulich ein Anwesen einäscherte.

† **Bad Nauheim, 30. April.** Auf Antrag der Bade- und Kurverwaltung und des Kurgereins Nauheim hat der Kreisrat für den Kreis Friedberg die Sperrung der neubauten Kreisstraße von Friedberg nach Bad Nauheim für Lastfuhrwerke und Kraftfahrzeuge beschlossen. Auch Vieh darf dort nicht getrieben werden, und ebensowenig dürfen Personen, die diese Straße nicht benutzen müssen, um zu ihren dort belegenen Grundstücken zu gelangen, diese Straße nicht begehen.

† **Die Mordtat in Crainfeld.** Aus Crainfeld (Oberhessen) wird uns geschrieben: In Gegenwart ungezählter Leidtragender wurde heute nachmittag der ermordete Händler Abraham Stein beigesetzt. — Wie aus Lauterbach gemeldet wird, läßt der Zustand der Frau Stein, ihrer Tochter Lina und ihrer Söhne Max und Leopold eine Wiedergenesung leider als ausgeschlossen gelten. Beide Frauen liegen noch völlig bewusstlos da, nieder und geben nur sehr schwache Lebenszeichen von sich. Auch der Zustand der beiden Söhne, der zunächst verhältnismäßig günstig war, ist seit gestern sehr schlecht geworden. Bei beiden besteht nunmehr auch keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens mehr. So wird das Beil des Mordbrenners wahrscheinlich fünf Opfer fordern. Die jüngste Tochter Selma ist außer jeder Lebensgefahr. — Der Haftbefehl gegen die in der Mordaffäre verhafteten Landwirte Hoffmann, Vater und Sohn konnte, da sie ihr Alibi nachweisen konnten, nicht aufrecht erhalten werden und sie mußten, wie berichtet wird, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

— **Vimborg, 30. April.** Bei Arbeiten an einem Mast der Starstromleitung im sogenannten „Kleinen Rohr“ kam der Monteur Brühner von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft den Drähten zu nahe und verbrannte vollständig. Man fand die Leiche am Fuße des Leitungsmastes kurz nach drei Uhr nachmittags.

— **Sattingen, 30. April.** Ein schwerer Betriebsunfall hat sich heute auf der Henrichs-Hütte zugetragen. Infolge eines Gerüstbruchs stürzten in dem Hochofenbetrieb des genannten Werkes vier Arbeiter ab, von denen zwei lebensgefährlich und zwei schwer verletzt wurden.

— **Braunschweig, 30. April.** Der Herzog von Braunschweig hat den Raubmörder Vlog, der wegen Raubmordes an dem Gastwirt Schröder in Braunlage im Oberharz vom Schwurgericht in Braunschweig zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

— **Berlin, 1. Mai.** Vor den Augen zahlreicher Passanten stürzte sich gestern ein etwa fünfzigjähriger Mann von der neuen Friedrichs-Brücke in Schöneberg auf das Gelände der Potsdamer Bahn. In demselben Augenblick machte ein Fernzug und der Mann fiel auf das Dach eines Wagens, von dem er dann heruntergeschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht, starb der Unglückliche bald nach seiner Entlieferung. Der Grund der Tat wird in Nahrungssorgen gesucht. — Die Stadtverordneten beschlossen gestern mit 48 gegen 38 Stimmen nach lebhaften Auseinandersetzungen den Ankauf eines Grundstücks, auf dem das Großmarkthallenprojekt ausgeführt werden soll, zum Preise von fünf Millionen Mark.

— **Wehrbeitrag von Groß-Berlin.** Die Ergebnisse zur Veranlagung zum Wehrbeitrag im Bereich des Zweidterbandes Groß-Berlin sind nach einer amtlichen Statistik folgende: Stadtkreis Berlin 74 235 600 M., Charlottenburg 28 100 000 M., Wilmersdorf 11½ Million Mark, Schöneberg 6½ Million Mark, Neukölln 640 000 M., Lichtenberg 560 000 M., Spandau 530 000 M., Landkreis Teltow 19 Millionen Mark, Niederbarnim 3 600 000 M., insgesamt 144 665 600 M.

— **Bitterfeld, 30. April.** Amtliche Vermessungen ergaben, daß das Dorf Krina im Kreise Bitterfeld der Mittelpunkt Deutschlands ist. Die Dorfgemeinde beschloß, in dem Mittelpunkt Deutschlands einen großen Gedenkstein zu errichten.

— **Bromberg, 30. April.** Gestern nachmittag hat auf dem städtischen Kirchhofe die Ausgrabung der Leiche der früheren Geliebten des unter Mordverdacht stehenden früheren zweiten Bürgermeisters von Köslin Alexander Thormann stattgefunden. Zugewogen war bei der Exhumierung eine Gerichtskommission. Ein positives Resultat hat vorläufig die Untersuchung durch die Ärzte noch nicht ergeben. Es muß deshalb die Untersuchung der Leichenteile durch den Gerichtschemiker abgewartet werden.

— **Bojen, 30. April.** Dem Pferdehändler Moritz Dymont wurde auf der Fahrt von Gnefen nach Jareßin auf der Eisenbahn seine Brieftasche mit über 20 000 M gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Zürich, 1. Mai.** In Leiffingen am Thuner See griff der Landwirt Porter plötzlich zur Art und schlug seine Frau nieder, tötete seinen sechsjährigen Sohn und seine zweijährige Tochter, verkrachte sich dann und brachte sich mehrere schwere Schnittwunden am Halse bei. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Aus Gram über eine verfehlte Grundstückspekulation war er in Wahnsinn verfallen.

— **Toulon, 30. April.** Infolge Bruches einer Kette wurden heute acht Matrosen von einer Zolle des Kreuzers „Ernest Renan“ ins Wasser geschleudert. Drei Mann ertranken, zwei wurden verwundet.

— **Petersburg, 30. April.** Ein heftiger Schneesturm ist heute nacht über Petersburg und dessen Umgebung niedergegangen. Durch den Orkan sind mehrere hundert Barken und kleinere Schiffe von den Anker gerissen. Viele Barken wurden an die Ufer geschleudert und gegen 200 Barken in das Fahrwasser der großen Newa getrieben. In der Nähe des Sommergartens ist ein Kutter der Flupolizei und an anderen Stellen sind etwa 30 Barken gesunken. Heute früh begann der Wind nachzulassen. Die Telefonverbindung mit Mostau und Kronstadt ist gestört. In der großen Newa sind die Senkfaßen der im Bau befindlichen Palaisbrücke überschwemmt und die eisernen Brückenpfeiler beschädigt worden.

Neueste Nachrichten.

Mainz, 1. Mai. Der Personenzug 437, auf der Fahrt von Alzen nach Mainz um 8 Uhr 11 Minuten von Nieder-Saulheim abfahrend, ist mit einer Rangierabteilung zusammengestoßen. Es gab drei Tote: der Lokomotivführer und zwei Frauen. Außerdem wurden eine Anzahl Passagiere schwer oder leicht verletzt. Die Strecke ist durch zersplitterte Wagen gesperrt, doch wird der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist bedeutend.

Berem (Rußland), 1. Mai. Der Appellationshof verurteilte nach siebenstündiger Verhandlung die drei deutschen Luftschiffer Berliner, Haje und Nicolay zu sechs Monaten Einzelhaft. Angerechnet wurden die bereits verbüßten 58 Tage Hausarrest.

Mexiko, 30. April. (Amtliche Meldung.) Deutsche sind weder in Tampico noch in Veracruz verlegt worden. Da Texas und Louisiana eine sechstägige Quarantäne gegen Mexiko verhängt haben, geht der Dampfer „Opiranga“ mit den Flüchtlingen anfangs nächster Woche nicht nach Galveston, sondern nach Mobile (Alabama) ab.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle.
Freitag, den 1. Mai,
Abends 8 Uhr.

I. Teil.

- | | |
|--------------------------------|----------------|
| 1. Ouverture z. Oper, Idomeneo | Mozart. |
| 2. Gnomentanz | Meyer-Helmund. |
| 3. Entr' Akt aus Rosamunde | Schubert. |
| 4. I. Suite Peer Gynt | Grieg. |

II. Teil.

- | | |
|---|--------------|
| 5. Ouverture über niederländischen Volksweisen | Blättermann. |
| 6. Lenz und Liebe, Walzer | Blon. |
| 7. Einleitung des III. Akts und Brautchor a. d. Oper, Lohengrin | Wagner. |
| 8. Streifzug durch die Strauss'schen Operetten | Schlögel. |

Samstag, den 2. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

- | | |
|--|------------|
| 1. Choral, Allein zu dir Herr Jesu Christ. | |
| 2. Puppenfee-Marsch | Bayer. |
| 3. Ouverture, Sonmige Welt | Kling. |
| 4. Jonathan-Walzer | Millöcker. |
| 5. Einsamkeit | Czibulka. |
| 6. Selection aus Robin Hood | Koven. |

Nachmittags 4 Uhr.

unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

I. Teil.

- | | |
|-------------------------------|---------|
| 1. Der Radetzky-Marsch. | |
| 2. Ouverture z. Peter Schmöll | Weber. |
| 3. Vision | Drda. |
| 4. Gypsie Suite | German. |

II. Teil.

- | | |
|---------------------------------------|-------------|
| 5. Holdes Lächeln, Walzer | Waldteufel. |
| 6. Nachtgesang aus Tristan und Isolde | Wagner. |
| 7. Trot de cavalerie | Rubinstein. |

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

- | | |
|-----------------------------|----------|
| 1. Ouverture z. Oper, Zampa | Herold. |
| 2. Spanische Serenade | Albeniz. |
| 3. Dorfgeschichten | Gillet. |
| 4. I. Carmen-Suite | Bizet. |

II. Teil.

- | | |
|--|------------|
| 5. Vorspiel z. Oper, A basso Porto | Spinelli. |
| 6. Künstlerleben, Walzer | Strauss. |
| 7. Abade printanière | Lacombe. |
| 8. Potpourri a. d. Operette, Das süsse Mädel | Reinhardt. |

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 2. Mai 1914, vorm. 10 Uhr versteigere ich hinter der goldnen Rose hier:

1 Spiegel mit Trumeaux

öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung
Bad Homburg v. d. G., den 1. Mai 1914.

Engelbrecht

Tel. 793. Gerichtsvollzieher. Tel. 793.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Homburg und Umgebung** mache ich die ergebene Mitteilung dass ich die

Bäckerei des Herrn Max Willert, vormals Michel
Mühlberg Nr. 23

erworben habe und von heute ab unter meiner Firma weiterführe. Durch langjährige Tätigkeit in erstklassigen Bäckerei- und Conditorei-Betrieben bin ich in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden und soll es mein eifriges Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft in tadelloser, prompter Weise zu bedienen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

L. Prenninger.

Von der Reise zurück.

Justizrat Dr. O. Zimmermann,
Rechtsanwalt u. Notar.

Gingefangen

wurde am 30. v. Mts. ein Hund (schwarzer Spitz).

Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Fanggebühr von 3 M., den Insektionskosten und 25 Pfg. Futtergeld pro Tag bei dem Hundefänger F. Blank in Empfang nehmen, andernfalls die Tötung des Hundes nach 3 Tagen angeordnet wird.

Bad Homburg v. d. H., 1. Mai 1914.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung).

Aufgebot.

Der Tagelöhner **Ednard Wiegand in Oberstedten i. T.**, vertreten durch Justizrat Dr. Zimmermann hier, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbrieves über die in den Grundbüchern von Oberstedten i. T.

1) Band 6 Blatt 279 in Abteilung III unter Nr. 1

2) Band 15 Blatt 523 in Abteilung III unter Nr. 1

für die Spar- u. Vorschußkasse „Frühling“ in Oberstedten i. T., G. G. m. u. H., mit Bezug auf die Bewilligung vom 28. November 1910 eingetragene, zu 4 1/2 % verzinsliche Darlehensforderung von 250 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 19. November 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Sitzungssaal anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Ratlosenerklärung der Urkunde erfolgen wird.

Bad Homburg v. d. H., den 25. April 1914.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 1.



Krieger Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz.

Sonntag, den 3. d. Mts., vormittags 9 Uhr. Antreten am Gymnasium in Uniform mit allen Ausrüstungsstücken zur Gelände-Übung.

Zwecks Feststellung noch fehlender Sachen ist pünktliches und vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.



NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten
Heiserkeit, Kalarrh durch
Wybertabletten • Erhältlich
in allen Apotheken u. Drogerien
Preis 6 Originalschachteln

Niederlagen in Homburg: Drogerie von Kar Kreh
Drogerie von Otto Voltz; Taunus
Drogerie von Carl Mathäy.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Sonntag Jubilate, den 3. Mai.

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Lit. Dr. Schwarzlose, Frankfurt a. M.

Vormittags 11 Uhr:

Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Büllkrug.

Vormittags 11 Uhr im Kirchensaal:

Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

(Joh. 15, 9—10)

Nachmittags 4—6 Uhr Jungfrauenverein

Frühlingsfeier.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Herr Pfarrer Voemel Frankfurt a. M.

Vortrag.

Montag, abends 8 Uhr 30 Min:

Bibelbesprechstunde Herr Pfarrer Büllkrug.

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, den 7. Mai,

abends 8 Uhr 10 Min.: Wochengottesdienst

Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 3. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr

Herr Pfarrer Wenzel.

Gemeinnützige Baugenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

zu Homburg vor der Höhe.

Bilanz am 31. Dezember 1913.

Aktiva		Mt.	Mt.	Passiva		Mt.	Mt.
I. Unbebaute Grundstücke			7 576,55	I. Geschäftsguthaben der Mitglieder:			
II. Miethäuser				Bestand am Ende des Vorjahres		48 596,26	
a) Baukosten	321 857,31			Im letzten Jahre:			
Davon sind abgeschrieben:				Zugang:	3 125,26		
1. in früheren Geschäftsjahren	25 305,16			Abgang:	1 245,97	1 880,19	50 476,45
2. Am Schlusse des letzten Geschäftsjahres	3 217,76		28 522,92	II. Reservefonds			
			293 334,39	a) gesetzliche Reservefonds		2 706,61	
b) Grunderwerbskosten	22 422,—	315 756,39		b) Pils-Reservefonds		1 879,62	4 586,23
III. Mietsforderungen			459,34	III. Hypothekenschulden			
IV. Sonstige Forderungen			42,15	Ursprünglicher Schuldbetrag		297 400,—	
V. Kassenbestand			81,66	Davon sind getilgt:			
				a) in früheren Geschäftsjahren	34 422,22		
				b) im letzten Geschäftsjahre	4 859,24	39 281,46	258 118,54
				IV. Kündbare Anleihen			
				mit kürzerer Kündigungsfrist			8 428,89
				V. Sonstige Schulden:			
				a) Zinsen		1 610,58	
				b) nicht erhobene Dividenden		14,—	1 624,58
				VI. Reingewinn			681,40
							323 916,09

Mitgliederzahl am 1. Januar 1913.

Eingetreten im Jahre 1913

119 (mit 247 Geschäftsanteilen)

10 (" 19 ")

zusammen 129 (" 266 ")

Mit Ablauf des Jahres 1913 schieden aus durch Aufkündigung 1

durch den Tod 2

3 (" 3 ")

Within Mitgliederbestand am 1. Januar 1914

126 (mit 263 Geschäftsanteilen).

Im Laufe des Jahres 1913 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um 1880 M. 19 Pfg. vermehrt.

Die Gesamthaftsumme beträgt am 1. Januar 1913 M. 49 400, am Schlusse des Jahres 1913 M. 52 600; sie hat sich im Laufe des Jahres 1913 um M. 3 200,— erhöht.

Der Vorstand:

Leitsch.

Zunft.

Landgräfl. Hess. conc.

Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.